Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 45

Artikel: Zum Besten der Jugend

Autor: C.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche * Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 8. Nov. 1907.

nr. 45

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

bh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Prasibent; die hh. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, higkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gogau (St. Gallen)
und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserai-Aufkräge aber an H. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

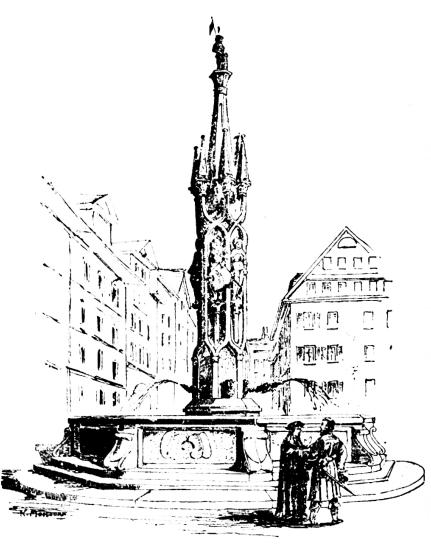
Zum Besten der Jugend.

Erhebende und lehrreiche Tage verlebten letthin die Teilnehmer am katechetischen Kurse zu Luzern vom 23.—27. September. Wurde man doch wieder auß neue angeregt, begeistert und mit den zweckdien= lichsten Mitteln ausgerüstet, um sein Möglichstes beizutragen "zum Besten der Jugend" durch wirksame und erfolgreiche religiöse Beslehrung und Erziehung derselben. Der Versasser hat schon in einem frühern Artikel die Grundzüge des katechetisch-pädagogischen Baues ansgedeutet, der in genannten Tagen vor dem Geistesauge Hunderter von Katecheten und Erziehern errichtet worden ist "zum Besten der Jugend". Im Folgenden wollen wir uns einige der markantesten Ecksteine dieses Baues im besondern anschauen.

Den Grundstein und Ausgangspunkt fürst Ganze legte HH. Unisversitätsprofessor Dr. Beck mit seinem Vortrag über "Die Psychoslogie des Lernens". Er behandelte das Thema in drei scharf absgegrenzten Teilen: 1. Die Stufen des Lernens überhaupt; 2. die Anwendung der allgemeinen Psychologie auf den katechetischen Unterricht, 3. praktische Folgerungen für den Katecheten.

1. Allgemein anerkennt man seit den Tagen des Aristoteles bis auf unsere Zeit drei wesentliche Stufen des Lernens. Selbst die modernen Experimentalpädagogiker weichen hierin nicht ab, obgleich sie der paradozen Ansicht huldigen, es könne eine Seelenlehre ohne Seele bestehen. Die drei Stufen aber sind diese: Anschauung, Merken oder Verständnis und Anwendung. Diesem müssen natürlich die drei Stusen des Lehrens entsprechen.

Die Un= schauung wird bewirkt, indem entweder man den Gegenstand in Wirklichkeit vorzeigt, oder indem man die Sache erzählt, beschreibt und auf diese Weise in der Seele des Lernenden ein Bild derfelben hervorruft. Auf der zweiten Stufe wird durch Wort und Sacherklärung das Verständ= nis vermittelt. Und die drittei Stufe, die Un= wendung, hat jur Aufgabe, den Gegenstand ein=



Weinmarkt-Brunnen in Luzern.

juliben und bem Bedachtniffe bes Schulers einzupragen.

Ein Beispiel hiefür: Die Geschichte der Schlacht bei Sempach. Zuerst wird diese Schlacht mit lebendigen Farben geschildert; wenn man überdies noch ein gutes Bild davon zeigen kann, — desto besser. Hierauf bespricht man einläßlich die Ursachen und Folgen der Schlacht, und zuslett übt man die Erzählung mit den Schülern ein, damit sie dieselbe ins Gedächtnis aufnehmen und drin behalten. Zudem wird noch auf

praktische Folgerungen hingewiesen, die sich daraus fürs patriotische Berhalten ergeben.

Interessant ist es serner, die Erscheinung der drei Lehrstufen in der **Geschichte** zu verfolgen. Schon in der hl. Schrift des alten Testamentes sind diese Stufen angedeutet, indem es im Buche Ecclesiastikus (33, 9) heißt:

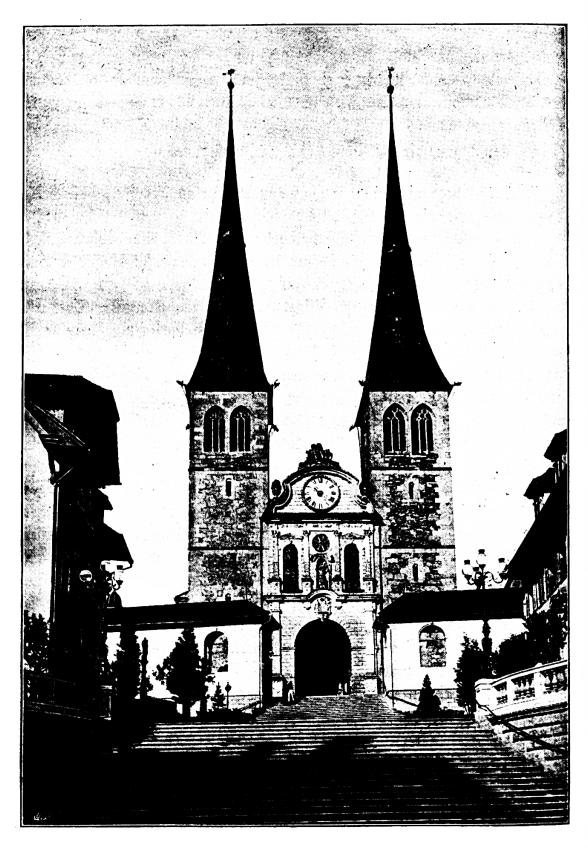
"Der Mann, der viel erfahren hat, benkt auch viel und weiß mit Berstand zu reden."

Ebenso begegnet uns die psychologische Trias bei Aristoteles, St. Augustinus und bei der Stolastit.

Was aber die neuern Psychologiker und Methodiker anbetrifft, so leugnete unter andern Herbart den Unterschied der psychologischen Bermögen; deswegen verdrängte er die alten Stusen und setzte an deren Stelle seine Reihe: Alarheit, Afsoziation, System, Methode. Das erste Glied dieser Reihe löste dann Ziller in zwei Elemente auf, und damit ergaben sich die bekannten sünf Formalstusen: Analyse, Synthese, Association, System, Methode. Bei genauerer Prüfung dieser Reihensolge bemerkt man aber, daß logische und psychologische Tätigkeiten durcheinandergeworsen und die Stusen der Aneignung mit den Stusen der Mitteilung vermengt werden. Ganz besonders ist zu rügen, daß siebei Sinnlichseit und Geist, Erkennen und Streben nicht auseinandergehalten werden. Ebenso sehlerhaft ist die Inkonsequenz der Herbartianer, indem sie als höchstes Ziel der Erziehung die Bildung des Charakters bezeichnen, aber das Einwirken auf Gemüt und Willen gänzlich außer acht lassen.

Sehr zu begrüßen ist es, daß man neuestens wieder auf die alte Trias zurücktommt, wie z. B. auch Otto Willman drei Stufen der Unseignung unterscheidet: Kenntnis, Verständnis, Fertigkeit. Wohl zu besachten ist beim Prozesse der Aneignung, daß die Gemütstätigkeit des Lernenden auf allen drei Stufen einsetzt und die Lehrtätigkeit stets besgleitet.

2. Im zweiten Teile: Anwendung der allgemeinen Lernspschologie auf den katechetischen Unterricht wies der Borztragende namentlich auf das Lehrverfahren Jesu hin, wie dasselbe ebenfalls auf der psychologischen Trias basiert. Ein schönes Beispiel hiesür bietet Jesu Unterricht über die Nächstenliebe. Zuerst wird die Parabel vom barmherzigen Samaritan erzählt (1. Stuse), sodann der Begriff "Nächster" gebildet, indem Christus die Frage stellt: "Welcher von beiden scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber siel?" (2. Stuse), und zuletzt folgt die Anwendung. Gehe hin und tue desgleichen (3. Stuse).



Hoffirche in Luzern.

Sehr empfehlenswert ist die Münchener Methode, indem sie sich streng auf der psychologischen Trias aufbaut und ganz besonders durch Anschaulichkeit sich auszeichnet. Klassische Beispiele solcher Anschaulichkeit bietet auch die Bibel, so namentlich die Erzählung von David und dem Riesen Goliath. Demgemäß sei auch der Bortrag des Katecheten vor allem anschaulich, dann verständlich und bilde mit den Kindern Willensentschlüsse.

3. Die praktischen Folgerungen lassen sich in folgende sieben Punkte zusammensassen: a) die Katechese sei methodisch; besser noch eine alte Methode als gar keine. b) Die Katechese sei anschaulich; trot oder vielmehr bei aller Abstraktheit der Katechismus=Antworten ist das durch= aus notwendig. c) Pstanzung religiöser Begriffe, nicht in großer Anzahl, aber gute (Gott, Trinität, Erschaffung, Sünde, Erlösung, Snade 2c.) d) Gute Begründung der religiösen Wahrheiten. e) Wirkung religiöser Gefühle. f) Anwendung aufs Leben. g) Krästigung des Wille.18.

Bezüglich des letteren Punktes sind die übernatürlichen Mittel ja nicht gering zu schätzen. Wenn man nämlich auch die Mittel der natürlichen Willensstärfung, die moderne Ethiker geltend machen, gerne anerkennt, so übertreffen doch die übernatürlichen Mittel jene bei weitem an Kraft und durchschlagendem Erfolg.

4. Es sei hier noch ein zweiter, hochbedeutsamer Bortrag "zum Besten der Jugend" stiziert; nämlich derjenige des HH. Subregens Wilhelm Meher über: "Bewahrung der Kinder vor sittlichen Gesahren und religiöse Erziehung zur Reuschheit." Ein Haupt=moment ist da nicht zu übersehen, wie es leider von katholischen Pädagogen auch schon geschehen, nämlich die große Bedeutung, welche die Lehre von der Erbsünde gerade in Rede stehender Hinsicht hat. Sittliche Gesahren liegen sodann: in erblicher Belastung, deren Macht aber auf den menschlichen Willen nicht als Unwiderstehlichkeit aufgesaßt werden darf; serner in mangelhafter Pflege des Leibes (schlechte Ernährung, Alkoholismus, überreiche Fleischkost, weichliche Kleidung 2c.)

Speziell heutzutage bringen der Jugend große sittliche Gefahren: Die moderne Wohnungsnot und eteuerung, die leichtsinnige Auswahl der Kindsmägde, unvorsichtige Gespräche vor Kindern in der Familie, Verbreitung populär-medizinischer Schristen, Kriminalstatistik der Presse, Ansteckung der Jugend durch Versührung und gefährliche Spiele und besonders auch die Unsittlichkeit, die sich breit macht in Schausenstern und auf der Straße. — Wie all diesen und ähnlichen Gefahren begegnet werden könne, darüber gibt der Vortragende die trefflichsten Winke und sehr praktische Ratschläge.

Bezüglich der religiösen Erziehung zur Reuschheit spricht sich der Referent vor allem gegen die sexuelle Austlärung und ihren Ruten steptisch aus. Tausendmal wichtiger als die Vorbereitung des Intellestes sei hier die Vorbereitung und Stärkung des Willens. Der Referent zitiert hiebei auch einen Passus aus Dr. Försters neuester Schrift "Sexualethik und Sexualpädagogik", unter anderem z. B. die Stelle:

"Auch das reichste hygienische Wissen über alle sexuellen Gefahren hilft nichts, wenn der Mensch nicht die Kraft hat, im Augenblicke der Bersuchung diesem Willen gemäß zu handeln. Darum ist der Schutz der Jugend vor der sexuellen Gefahr vielmehr eine Kraftsrage als eine Wissensfrage."

Als Mittel für Erziehung zur Keuschheit überhaupt sind besonders zu nennen: Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit, Pflege des Geshorsams und aufrichtigen Wesens, Ausbildung des Ehr= und Schamgesfühles. Die Ausschlag gebenden Motive sind und bleiben aber stets die religiösen.

P. C. M.

Erste Generalversammlung des Vereins für dristliche Erziehungswissenschaft.

Um 6. und 7. September fand in Munchen die Generalversammlung bes Bereins für dristliche Erziehungswissenschaft statt. Der Münchener Katechetenverein hatte in seinen Rurs am 6. September abends in bankensweter Weise amei programmatische Bortrage für die neue Gefellschaft von Altmeister Bill. mann und Direttor Hornich, bem Nachfolger von Dittes am Wiener Babagogium, in sein Programm aufgenommen. Wer hatte nun gedacht, bag an biesem Abende Universitätsprofeffor Rein-Jena, ber gefeierte Führer ber heutigen Berbartichen Schule, als Taufzeuge fungieren murbe? Dag es fo getommen ift, mag ein gutes Brognoftiton für ben jungen Berein gur Pflege ber Erziehungs. wiffenschaft auf driftlicher Grundlage fein. Und wenn wir jederzeit ber fconen Worte gebenten, die gum Abichluß ber vorbereitenden Arbeiten beim Ratechetenturs gesprochen wurden; wenn wir aufbauen auf bem von Willmann besonders betonten soliden Unterbau driftlicher Philosophie; wenn wir ichaffen in reich entfalteter Propaganda, die Hornich empfahl, und wenn wir nie vergeffen, die Auseinandersetzungen mit Begnern unferer Unschauungen im Ceifte ber driftlichen Liebe gu pflegen, wie fie Rein fo marm gepriefen bat: bann wird die Arbeit ber neuen Organisation auch jene hoffnungen erfüllen, die ihre Gründer froben Mutes auf fie fegen.

Was der Berein schaffen will und wie er sich in großen Zügen seine Ziele denkt, ist schon früher angedeutet worden; es kam etwas aussührlicher zur Besprechung in der geschäftlichen Sitzung am 7. September. Zunächst wurden die von dem in Salzdurg gewählten provisorischen Ausschuß entworfenen Statuten besprochen. Es wurde auf Beranlassung von Herrn Prosessor Dr. Weber-Dillingen beschlossen, daß die disher gebilteten Gruppen: 1. Norddeutschland, Süddeutschland mit Schweiz und 3. Desterreich für sich selbständig sind, eigene Rasse führen, Ortsgruppen einrichten, aber zusammen den einen Berein ausmachen, der auch ein gemeinsames Haupt in Form eines Gesamtausschusses hat.